

Inhaltsübersicht

Vorwort

§ 1

<u>Das Forschungsprojekt: Angaben zur Art und Weise der Untersuchung und ihrer Zielsetzung</u>	S. 1
1. Ausgangslage und Zielsetzung	S. 1
2. Arbeitsmethoden und Instrumentarien	S. 4
a) Verfahrensbeobachtung und Gespräche mit den Beteiligten	S. 5
b) Aktenauswertungsbogen für das familiengerichtliche Verfahren	S. 6
c) Fragebogen für Richterinnen und Richter in Familiensachen	S. 7
3. Mitarbeit der Richter	S. 8
a) Kreis der Teilnehmer	S. 8
b) Rücklaufquote	S. 11
c) Angaben über die Richter, die den Fragebogen beantwortet haben	S. 11
4. Aufgetretene Schwierigkeiten	S. 14
5. Stand der Bearbeitung	S. 17
6. Die Auswertung	S. 18

§ 2

<u>Die elterliche Sorge bei Scheidung der Eltern</u>	S. 19
I. Die Rechtslage	S. 19
1. Die gesetzlichen Voraussetzungen	S. 19
2. Das Urteil des Bundesverfassungsgerichts vom 3. November 1982	S. 21
3. "Familie als System"	S. 24
II. Die bestmögliche Verwirklichung des Kindeswohls: Belassung der gemeinsamen elterlichen Sorge nach der Scheidung	S. 26
1. Voraussetzungen	S. 26
2. Die Einschätzung der Belassung gemeinsamer elterlicher Sorge nach der Scheidung in der Berliner Familiengerichtsbarkeit	S. 28
a) Häufigkeit der Antragstellung und der gerichtlichen Anordnung	S. 28

b)	Persönliche Einstellung der Richter zur gemeinsamen elterlichen Sorge	S. 32
3.	Folgerungen	S. 34
§ 3		
<u>Der Familienrichter</u>		S. 37
I.	Das Familiengericht und das familiengerichtliche Verfahren	S. 37
1.	Das Familiengericht und die Familiensachen	S. 37
2.	Die Amtsermittlung	S. 40
3.	Ergebnisse aus der Verfahrensauswertung am Berliner Familiengericht und Kammergericht	S. 42
a)	Dauer der Verfahren	S. 42
b)	Einzelheiten aus den Entscheidungsgründen	S. 43
II.	Aufgaben und Selbstverständnis des Familienrichters	S. 44
1.	Zukunftsgestaltung statt Streitentscheidung	S. 44
2.	Gesetzliche Aufgabendefinition	S. 46
3.	Rollenverständnis	S. 51
4.	Aus- und Weiterbildung	S. 54
a)	Ansichten in Rechtsprechung und Schrifttum	S. 54
b)	Persönliche Einstellung der Berliner Richter	S. 60
5.	Arbeitsbelastung	S. 61
6.	Die Abgrenzung der Zuständigkeiten von Familiengericht und Vormundschaftsgericht	S. 65
a)	Zuständigkeitskonflikte	S. 66
b)	Insbesondere § 1671 Abs. 5: Anordnung einer Vormundschaft oder Pflegschaft durch das Familiengericht, aber Auswahl und Bestellung des Vormunds oder Pflegers durch das Vormundschaftsgericht	S. 69
c)	Erteilung von Auflagen durch das Familiengericht?	S. 71
d)	Ergebnis	S. 73

7.	Reformvorschläge	S. 74
§ 4	<u>Die Anhörung des Kindes im Sorgerechtsverfahren gem. § 50b FGG</u>	S. 78
I.	Die Rechtslage	S. 78
	1. Gesetzliche Voraussetzungen	S. 78
	2. Zur Stellung des Kindes im Scheidungsstreit seiner Eltern	S. 82
	3. Mindestalter der anzuhörenden Kinder	S. 85
II.	Einzelfragen zur Durchführung der Kindesanhörung in der Praxis der Berliner Gerichte	S. 88
	1. Die Arbeitsbelastung der Richter durch die Kindesanhörung	S. 88
	a) Anzahl der vorgenommenen Anhörungen pro Monat	S. 88
	b) Dauer der Anhörung	S. 91
	2. Das Absehen von der Anhörung gem. § 50b Abs. 3 FGG	S. 93
	a) Die Ausnahmeregelung	S. 93
	b) "Schwerwiegende Gründe" iSv. § 50b Abs. 3 FGG	S. 95
	c) Begründung der Nichtanhörung in der Entscheidung	S. 98
	3. Ausgestaltung der Anhörung	S. 99
	a) Anhörung des Kindes allein oder in Anwesenheit von Eltern und Rechtsanwälten?	S. 99
	aa) Ansichten in Rechtsprechung und Schrifttum	S. 99
	bb) Ergebnisse aus der Befragung	S. 101
	b) Ort der Anhörung	S. 102
	aa) Ansichten in Rechtsprechung und Schrifttum	S. 102
	bb) Die Situation in Berlin	S. 103
	c) Alter der angehörten Kinder	S. 104
	aa) Mindestalter	S. 104
	bb) Festlegung einer Altersgrenze?	S. 106

4.	Anfertigung eines Protokolls oder Aktenvermerks über die Anhörung	S. 108
5.	Wiederholung der Anhörung in der Beschwerdeinstanz	S. 110
	a) Ansichten in Rechtsprechung und Schrifttum	S. 110
	b) Ergebnisse aus der Befragung	S. 111
III.	Ergebnis	S. 112
<u>§ 5</u>		
<u>Das Verhältnis zwischen Jugendamt und Familiengericht</u>		
I.	Gesetzliche Aufgabendefinition	S. 118
	1. Die Anhörung des Jugendamts gem. § 48a JWG	S. 118
	2. Historische Entwicklung des § 48a JWG	S. 120
II.	Der Jugendamtsbericht als Beitrag des Jugendamts zum Sorgerechtsverfahren	S. 122
	1. Inhaltliche Anforderungen	S. 122
	a) Strukturierung des Berichts	S. 123
	b) Berücksichtigung der psychischen Dimension des Kindeswohls	S. 125
	c) Kontaktaufnahme zur Familie - insbesondere zum Kind	S. 129
	2. Erkenntnisse über Qualität und Mängel der Berichte aus der Aktenanalyse und der Richterbefragung	S. 132
	3. Zeitdauer bis zur Berichterstattung	S. 137
	a) Zeitraum zwischen Anforderung der Stellungnahme durch den Richter und Eingang des Schreibens beim Jugendamt	S. 139
	b) Zeitraum zwischen Anforderung und Eingang der Stellungnahme des Jugendamts beim Familiengericht	S. 140
	c) Ergebnis	S. 142
	4. Der Entscheidungsvorschlag	S. 142
III.	Aufgaben und Rollenverständnis des Jugendamts in der Praxis	S. 147
	1. Die Stellung und Funktion des Jugendamts im familiengerichtlichen Verfahren	S. 147

a)	Das Jugendamt als Organ der Jugendhilfe und Verfahrensbeteiligter in Sorgerechtsverfahren	S. 147
b)	Das Rollenverständnis des Jugendamts	S. 149
aa)	Die Sicht des Jugendamts	S. 149
bb)	Die Sicht der Gerichte	S. 151
2.	Probleme und Grenzen der Jugendamtsarbeit	S. 153
a)	Rollenkonflikte des Sozialarbeiters	S. 153
b)	Personalausstattung der Jugendämter und fachliche Qualifikation der Sozialarbeiter	S. 156
3.	Das Jugendamt als "Anwalt des Kindes"	S. 158
IV.	Die Zusammenarbeit zwischen Jugendamt und Familiengericht	S. 161
1.	Ausgangslage	S. 161
2.	Persönliche Kontakte zwischen Mitarbeitern der Jugendämter und Familienrichtern	S. 163
a)	Änderung der Geschäftsverteilung?	S. 163
b)	Einzelzuständigkeit eines Jugendamtsmitarbeiters trotz Wohnsitzes der getrenntlebenden Eltern in zwei Bezirken?	S. 165
c)	Ergebnis	S. 167
3.	Teilnahme der Jugendamtsmitarbeiter an den Gerichtsterminen	S. 169
4.	Gemeinsame Fortbildungsveranstaltungen	S. 172
§ 6		
	<u>Die Beteiligung des psychologischen Sachverständigen am Sorgerechtsverfahren</u>	S. 174
I.	Voraussetzungen	S. 174
II.	Tendenzen in der Berliner Praxis	S. 176
1.	Anlaß der Einbeziehung eines psychologischen Sachverständigen	S. 176
2.	Häufigkeit und Zeitpunkt der Einschaltung	S. 178

3. Kriterien der Gutachterausswahl	S. 179
4. Beweisbeschluß und Beweisthema	S. 180
5. Zeitdauer bis zur Gutachtenerstattung	S. 183
6. Entscheidungsrelevanz der Gutachten	S. 184
7. Zusammenarbeit zwischen Familienrichter und psychologischem Sachverständigen	S. 187
III. Ergebnis	S. 189
§ 7 <u>Ergebnis</u>	S. 195
Anlage 1 (Aktenauswertungsbogen für das familiengerichtliche Verfahren)	S. 205
Anlage 2 (Fragebogen für Richterinnen und Richter in Familiensachen)	S. 209
Literaturverzeichnis	S. 224